

**B**altów liegt im gleichnamigen Gebirgsvorland, ca. 12 km nord-östlich von Ostrowiec Świętokrzyski, im Tal des Flusses Kamienna.

An den für die Báltówer Landschaft kennzeichnenden steilen Kalksteinhängen des Kamienna-Flusstals sind imposante Abdrücke von Dinosaurier erhalten geblieben, die vor Millionen Jahren die Gegend besiedelten. Kein Wunder also, dass im unweit gelegenen „JuraPark Báltów“ stets Scharen von Touristen anzutreffen sind. Die Parkbesichtigung kann man gewissermaßen als Zeitreise durch die einzelnen Erdzeitalter vom Kambrium bis in die Gegenwart bezeichnen. Die größte Attraktion bilden die lebensgroßen Nachbildungen von Dinosaurier und anderen inzwischen ausgestorbenen Tierarten. Dank der Informationsschilder mit Beschreibungen der einzelnen Exemplare und geologischen Ären vermittelt der Park nicht nur viel Wissenswertes über die Erdentwicklungsgeschichte des blauen Planeten, sondern ebenfalls unvergessliche Eindrücke. Das hiesige Jura-Museum präsentiert Dinosaurierfährten aus dem Świętokrzyskie-Gebirge, Knochenfragmente und Zähne von Dinosaurier aus Marokko sowie Relikte vieler anderer ausgestorbener Organismen, die einst die Erde bewohnten. Darüber hinaus können dort über 300 Fossilien aus dem In- und Ausland bewundert werden.

#### Báltów vor 150 Millionen Jahren

Auf dem Gebiet des heutigen Báltów befand sich im Jura ein warmes Meer, in dem Korallentiere, Armfüßler, Muscheltiere, Schnecken, Seeigel und Ammoniten lebten. Die im Dorf Wólka Báltowska entdeckten Fossilien lassen vermuten, dass sich in geringer Entfernung Festland befunden hat, dessen Ufer der Küste des heutigen Florida ähnelte. Durch den schönen weißen Muschelsand stapften seinerzeit mächtige Dinosaurier, die beeindruckende Fährten hin-

terließen.

Vom damaligen Meer auf dem Gebiet von Báltów zeugen heute die weißen Felsaufschlüsse rings um das Dorf, wo man noch immer Fossilien, vornehmlich Wärme liebende Blumentiere, entdecken kann

Unterwegs durch die einzelnen geologischen Epochen mit deren Tierwelt gelangt man unweigerlich zum Reitzentrum „Land der Pferde“ und in den „Wildpark von Báltów“, der auf den hiesigen natürlichen Höhen ein Gelände von 40 ha einnimmt und viele wilde Tiere beherbergt. Bei der Safari durch den Park, die mit einem eigens dafür adaptierten „School bus“ erfolgt, kann man ungefährdet die stolzen Einwohner des Parks aus allernächster Nähe betrachten. Da zeigen sich u.a. Dybowski-Hirsche, Damhirsche, Mufflons, schottische Hochlandrinder, Ziegenarten wie Schraubenziegen, Alpine Ziegen sowie ebenfalls Alpakas, Lamas, Schafe, Polnische Pferdchen und Esel.

Der Wildpark grenzt unmittelbar an die Spazierstrecken der „Báltowska-Schleife“, an zahlreiche Radwanderwege und an eine professionell angelegte Skipiste mit einem Höhenunterschied von 65 m, die ebenfalls geübte Skifahrer zufrieden stellt.

In den warmen Jahreszeiten sorgen Floßfahrten auf dem Fluss Kamienna für Spaß und Abwechslung. Gesteuert werden sie von Flößern in Regionaltracht. Die Strecke misst ca. vier Kilometer, beginnt am Fuße des auf einem Hügel thronenden Palasts der Fürsten Drucki-Lubecki und endet bei der Anlegestelle „An der Mühle“.

Die historische Alte Mühle aus dem 19. Jh. ist immer noch in Betrieb und wird von einer Wasserturbine in Gang gesetzt. Ihre gesamte technische Ausstattung ist über hundert Jahren alt und funktioniert noch heute einwandfrei. Die Führung leitet der Müller persönlich, der den Besuchern gern alle Geheimnisse des Objekts verrät.

Zu den Baudenkmalern von Báltów zählt ebenfalls der klassizistische Palast der Adelsfamilie Drucki-Lubecki vom Ende des 19. Jh. Der dazugehörige Park entstand bereits im 18. Jh. und hat viele Baum-

denkmäler vorzuweisen. Vor dem Zweiten Weltkrieg residierte im Palast Aleksander Fürst Drucki-Lubecki mit Familie. Nach dem Einmarsch der Roten Armee musste die Familie ihr Besitztum verlassen, das anschließend verstaatlicht wurde. Leider ist das Gebäude baufällig und kann nicht besichtigt werden.

Eine weitere Sehenswürdigkeit ist die Kirche der Schmerzreichen Gottesmutter von 1697. Nach dem Brand der ursprünglichen Holzkirche, die nach manchen Quellenangaben bereits im 11. Jh. stand, hat man das heutige Gotteshaus errichtet, das Anfang des 20. Jh. von Grund auf umgebaut wurde. Dabei veränderte man ebenfalls seine gesamte Gliederung. Anstelle des Hochaltars entstand eine mächtige Tür, und dort, wo vorher der Eingang war, befinden sich nun der Chorraum mit neuem Hauptaltar sowie zwei Sakristeien und zwei Kapellen. Ferner erhielt das Gotteshaus zwei Türme von je 36,5 m Höhe. Im Kirchenraum sind Ausstattungselemente (u.a. Seitenaltäre, Taufstein und Barockkanzel) der ersten Kirche erhalten geblieben.

Aufmerksamkeit gebührt ebenfalls der verfallenen Kapelle von 1786 im Park neben dem Palast, die anstelle einer abgebrannten Kirche entstanden ist, ferner der Johannes-Nepomuk-Kapelle aus dem 19. Jh. und dem Friedhof aus dem 19. Jh. mit der Grabkapelle der Fürsten Drucki-Lubecki.

#### Touristeninformation in Báltów, „Klub Bałtek“

Báltów 55, 27-423 Báltów, Tel. +48 41 264 12 93, [www.baltow.info](http://www.baltow.info)

#### JuraPark Báltów

27-423 Báltów 8a

Information und Reservierung: Tel. +48 41 264 14 21,

Tel./Fax +48 41 264 14 20, [www.juraparkbaltow.pl](http://www.juraparkbaltow.pl)

#### Krzemionki

Das archäologische Schutzgebiet liegt etwa 8 km nordöstlich von Ostrowiec Świętokrzyski.

In der Gegend von Krzemionki hat der Geologe Jan Samsonowicz 1922 eines der europaweit größten Felder mit Streifenfeuersteingruben aus der Jungsteinzeit entdeckt, die in den Jahren um 3900-1600 v. Chr. ausgebeutet wurden. Streifenfeuerstein tritt in Polen nur in der Region Świętokrzyskie, genauer gesagt in der Umgebung von Krzemionki, Ożarów, Ilża und Śródporze auf.

Streifenflintstein ist ein Schmuckstein, der in letzter Zeit besonders gern von den Juwelieren genutzt und meist in Silber eingefasst wird. Diesem bereits in vielen Ländern Mode gewordenen „Stein des Optimismus“ werden geheime Kräfte und Heilwirkung zugeschrieben.

Das Besondere an Krzemionki ist die hervorragend erhalten gebliebene Förderlandschaft und die unterirdische Grubenwelt, die allgemeine Begeisterung und Anerkennung hervorrufen. Aus diesem Grund steht das Grubenfeld als archäologisches Naturreservat unter Schutz und besitzt den Status Geschichtsdenkmal.

Die Flintsteingruben haben ebenfalls gute Chancen, in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen zu werden. Im Schutzgebiet befinden sich über 700 Förderschächte, die durch ein Netz strahlenförmig angeordneter Abbaustrecken miteinander verbunden sind. Die Schachttiefe beträgt maximal 11 m und 5-8 m Durchmesser.

Die Feuersteingruben von Krzemionki bilden ein hervorragendes Beispiel dafür, wie sich in prähistorischen Zeiten die technischen Fähigkeiten des Menschen entwickelt haben. Obwohl inzwischen Tausende von Jahren vergangen sind, lassen sich die Schachtrichter immer noch deutlich erkennen. Davon, dass die von den Bergleuten gefertigten Steinäxte und Werkzeuge eine begehrte Tauschware darstellten, zeugt die Tatsache, dass man sie 660 km von den Gruben entfernt

gefunden hat. Auf dem Gelände des Grubenfelds ist eine unterirdische Besichtigungstrecke angelegt worden, die u.a. den Abbau von Streifenfeuerstein präsentiert. In den Pavillons kann man die Verarbeitung des beliebten Gesteins mitverfolgen.

Die unterirdische Besichtigung beginnt im Pavillon Nr. 3, wo eine beim Schacht befindliche Feuersteinwerkstatt sowie ein Schacht rekonstruiert worden sind. Danach geht es weiter in den Nachbarpavillon Nr. 2., wo der Schacht „Zenon“ nach unten in die Abbaukammer führt. Ihr urgeschichtliches Antlitz wird von Glasscheiben geschützt. Anschließend führt eine ins Gestein gehauene Galerie zum Belüftungs-Evakuierungsschacht. Unterwegs bietet sich ebenfalls ein „Blick“ in andere historische Abbaukammern. Der über 11 m abgeteufte Belüftungs-Evakuierungsschacht vermittelt einen Überblick über den geologischen Bau von „Krzemionki“. Die Ostwand der Galerie hingegen bildet ein einheitliches Profil mit Konkretionsflözen und Flintsteinschichten. Vom Ventilationsschacht begeben wir uns weiter in Richtung einer ausgezeichnet erhalten gebliebenen Feuersteingrube, die zu den Meisterleistungen des europäischen Bergbaus der Jungsteinzeit gehört. Wir durchqueren ihre teilweise enttrümmerten Flöze, um dann die Kammergruben, Pfeilerkammer-Gruben und die sog. „große Kammer“ in Augenschein zu nehmen, (wurde von den Kalksteinkumpeln Anfang des 20. Jh. gegraben). Zu bewundern ist ebenfalls die Pfeilerkammer mit der berühmten, von Bergleuten aus dem Neolithikum angefertigten Holzkohlezeichnung. Im Pavillon über dem Schacht „Stefan“ kehren wir ans Tageslicht zurück und begeben uns zum Parkplatz vor dem Museum. Unterwegs werfen wir einen Blick auf das Grubengelände über Tage mit Trichtern, die von alten Förderschächten verblieben sind und zahlreichen Kalksteinhalden. Die Besichtigung über und unter Tage erfolgt ausschließlich mit Führung. Besichtigungsdauer: ca. 1,5 Stunden.



„JuraPark Báltów“



„Land der Pferde“ in Báltów



Wildpark in Báltów



Krzemionki



Streifenflintstein

**Museum und Archäologisches Naturschutzgebiet**

Krzemionki bei Ostrowiec Św., 27-400 Ostrowiec Świętokrzyski  
Tel./Fax: +48 41 262 09 78  
www.krzemionki.pl

**Ostrowiec Świętokrzyski**  
Die zweitgrößte Stadt der Woiwodschaft Świętokrzyskie wird im Norden vom Iłża-Urwald und im Süden von den Höhenzügen des Opatówer Landes gesäumt. Ostrowiec blickt auf eine über 400-jährige Geschichte zurück, wo sich Tradition und Modernität zu einem harmonischen Ganzen vereinen.

Dem Besucher empfehlen sich vielerlei Sehenswürdigkeiten, angefangen von den Sakralbauwerken, den Schauplätzen von Kämpfen und Tragödien vergangener Epochen bis hin zu den industriellen Baudenkmalern und dem einzigartigen „alten Hüttenwerk“.

Die Stadt wird von der Stiftskirche des Erzengels Michael beherrscht, eine Gründung von Fürst Janusz Ostrogski aus dem Jahre 1614. Während des militärischen Überfalls des Fürsten Rákóczi von Siebenbürgen hat das Gotteshaus starken Schaden erlitten, wurde danach beim Wiederaufbau vergrößert und 1672 erneut geweiht. Zwischen den beiden Weltkriegen erhielt es nach dem Entwurf von Stefan Szyller neubarocke Züge. Dabei erhöhte und verlängerte man auch das Hauptschiff. Hinzugebaut wurden Nebenschiffe, Begräbniskapelle, Sakristei und Kirchturm. Den steinernen Hochaltar hat 1944 Józef Jamroz erstellt.

Ein weiteres bemerkenswertes Gotteshaus ist die barocke Kirche des hl. Bischofs Stanislaus vom Ende des 16. Jh. im Stadtviertel Denków. Sie wurde 1581 von Stanisław und Kalikst Michowski gestiftet. 1691 hat man das hölzerne Kirchlein abgetragen und nahm den Bau einer barocken Steinkirche auf lateinischen Kreuzgrund-

riss in Angriff. Den spätbarocken Hochaltar ziert ein Gemälde aus der Wende zum 18. Jh., das die Muttergottes mit Jesuskind darstellt sowie Bildnisse der hl. Barbara und des hl. Stanislaus.

In Denków befindet sich ebenfalls ein Friedhof mit der klassizistischen Grabkapelle der Familie Kotkowski. Von den weltlichen Baudenkmalern sind u.a. hervorzuheben: das Gebäude der Polnischen Post aus den 1920er-Jahren, das inzwischen baufällige Bahnhofsgebäude aus den 80er-Jahren des 19. Jh. und die Stadtresidenzen aus der Wende zum 20. Jh. in der ul. Sienneńska 14 und 37 sowie in der ulica Wardyńskiego 26.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient ebenfalls der mit einem historischen Park umgebene ehemalige Palast der Adelsfamilie Wielopolski aus der 2. Hälfte des 19. Jh. im südwestlichen Stadtteil Częstocice. In der Residenz ist heute das Historisch-Archäologische Museum untergebracht.

Sehenswert ist das ehemalige Industriegebiet auf dem Gelände des „Alten Hüttenwerks“ zusammen mit der alten Zuckerfabrik „Częstocice“, den Wohnhäusern für die Arbeiter sowie die hölzerne Fabrikkirche des Hl. Herzen Jesu aus den Jahren 1931-1932 im Zakopanestil. Diese Kirche befindet sich an der Świętokrzyskie-Route der Holzbauweise.

**Touristeninformation  
in Ostrowiec Świętokrzyski**

Städtisches Kulturzentrum  
ul. Sienneńska 54, 27-400 Ostrowiec Św.  
Tel. +48 41 247 65 80, www.um.ostrowiec.pl

**Archäologisch-Historisches Museum**  
ul. Świętokrzyska 37, 27-400 Ostrowiec Św.  
Tel./Fax +48 41 265 36 51  
mh.ostrowiec@wp.pl, www.krzemionki.pl

**PTTK-Abteilung in Ostrowiec Świętokrzyski**

Tel. +48 41 265 38 22

E-mail: ostrowiec@ptt.org.pl

www.ostrowiec.ptt.org.pl

**Ćmielów**

Die Kleinstadt befindet sich ca. 10 km östlich von Ostrowiec Świętokrzyski am Rande des Iłża-Bergvorlandes und der Hochebene von Sandomierz.

Ćmielów liegt am Fluss Kamienna, der sich hier mit dem Fluss Przepaść vereint.

Die Stadt ist durch ihr hochwertiges Porzellan berühmt geworden, das in der hiesigen Porzellanfabrik AS Ćmielów nach althergebrachten Originalmustern gefertigt wird. Dabei werden ebenfalls traditionelle Gussformen genutzt, die zusammen mit dem Renommee des Ćmielów-Porzellans bis in die Gegenwart überdauern haben. Der neueste Hit von Ćmielów ist der exzellente Porzellanschmuck, der unter dem Logo Ćmielów Exclusive weltweit die Herzen erobert. Alle Erzeugnisse bestehen aus erstklassigem, manuell gefertigtem Porzellan und sind handgemalt.

Seit 2005 lädt auf dem Fabrikgelände das „Lebendige Porzellanmuseum“ ein. Es unterscheidet sich von anderen Museen dadurch, dass man hier nicht nur stilvolle Porzellanerzeugnisse bewundern, sondern sogar am Herstellungsprozess teilnehmen und sich selbst ein Kunst-

werk anfertigen kann.

Die Hersteller der Porzellanfiguren haben zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um ihre Kunstwerke vor Fälschung zu schützen. Die wirksamste ist das viereckige rosafarbene Siegel aus spezieller Porzellanmasse. Darüber hinaus besitzt jedes Porzellanerzeugnis ein Echtheitszertifikat mit Nummer, Entstehungsdatum und dem Namen des Künstlers.

Im Museum kann man die gesamte Porzellanherstellung mitverfolgen, eine Sammlung zeitgenössischer Porzellanfiguren aus der hiesigen Fabrik bewundern, sich einen Film über Ćmielów ansehen, der im 22 m hohen alten Brennofen vorgeführt wird und sich von vielen anderen Attraktionen überraschen lassen. Darüber hinaus gibt es hier eine gigantische Sammlung von Kunstwerken aus „Weißem Gold“, die vor Ort erhältlich sind.

Außer der Fabrik und dem Museum gibt es in Ćmielów ebenfalls die Ruine der Burg von Kanzler Krzysztof Szydłowiecki am Fluss Kamienna zu besichtigen. Die Residenz datiert in die Jahre 1519-1523 und bestand aus der eigentlichen Burg auf der Insel und der Vorburg mit Torturm im Süden. Von der Burg sind nur noch Mauerreste zu sehen, und von der Vorburg ist der mit dem Wirtschaftsgebäude verbundene Torturm verblieben. Anfang des 19. Jh. wurde dieser Gebäudeteil als Brauerei adaptiert. Heute sind lediglich Reste der Erdwälle zu sehen.

**Porzellanfabrik AS Ćmielów, „Lebendiges Porzellanmuseum“**

ul. Sandomierska 243, 27 - 440 Ćmielów  
Tel./Fax +48 15 861 20 21  
www.as.cmielow.com.pl

**Regionales Touristisches Informationszentrum**

Kielce, ul. Sienkiewicza 29  
Tel. +48 41 348 00 60  
informacja@swietokrzyskie.travel

Text: Regionale Tourismusorganisation der Woiwodschaft Świętokrzyskie  
Übersetzung: Jan Scharmach

Fotos: A. Drzewiecka, P. Piersciński, Archiv des „JuraPark Bałtów“, Archiv der Porzellanfabrik AS Ćmielów

Herausgeber: Regionale Tourismusorganisation der Woiwodschaft  
Świętokrzyskie, ul. Ściegiennego 2/32, 25-033 Kielce, Tel. +48 41 361 80 57  
www.rot.swietokrzyskie.travel



PROGRAMM  
NATIONALE  
KOHÄRENZSTRATEGIE



EUROPÄISCHE UNION  
EUROPÄISCHER FONDS FÜR  
REGIONALE ENTWICKLUNG

WOIWODSCHAFT ŚWIĘTOKRZYSKIE

Das Werbeprojekt der Woiwodschaft Świętokrzyskie wurde mitfinanziert vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung.



PERLEN DES  
ŚWIĘTOKRZYSKIE-  
LANDES



Historisch-Archäologisches Museum in Ostrowiec Świętokrzyski



„Bałtów Schweiß“



Porzellanmuseum in Ćmielów



BAŁTÓW, KRZEMIONKI  
OSTROWIEC ŚWIĘTOKRZYSKI, ĆMIELÓW